

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

92 (21.4.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-572629)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geistlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Preisliste 75 Pf.

51. Jahrgang.

Küstingen, Sonnabend, den 21. April 1917.

Nr. 92.

Fortgang der Schlacht an der Aisne.

Heeresberichte.

(W. Z. V.) Berlin, 19. April, abends. (Amtlich.) Südwestlich von Arras lebhaftes Feuer. — Weiterwärts Craonne harter Artilleriekampf. Längs des Aisne-Warnkanals französische Angriffe, deren härtester auf den Vimont bereits gescheitert ist. — In der Champagne sind unter Gegenstoß Geländegewinn des Feindes nördlich von Auberville aus.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 19. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: An der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und Sturm die Gefechtsintensität nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Severalfront des deutschen Kronprinzen: Aufgefundenen Feinde zeigen, wie weit die Angriffsziele der am 16. April in den Kampf geschickten französischen Divisionen gelieft war. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnungen erfüllt. An keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein verheerender Angriff bei Prane; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames. Mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes

schlugen unter blutigen Opfern fehl. Bei La Belle-au-Bois, dessen Waldstellungen für uns ungeeignet geworden waren, richteten wir uns in einer hinteren Befehtigungslinie ein. Am Vimont schickte der Gegner die in Frankreich schenkenden Russen zu vergeblichen verlustreichen Anstürmen ins Feuer. In der Champagne entwickelten sich gestern mittag nordwestlich von Auberville neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauernden und heute morgen unter weiterem Kräfteinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine wichtigen Ereignisse.

Auf dem östlichen Kriegshauptplatz ist nach einem ziemlich ruhigen verlaufenen Tage die russische Feuerintensität besonders zwischen Bripjet und Dnjeker wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

(W. Z. V.) Wien, 19. April. (Amtlich wird verlautbart:)

Ostlicher Kriegshauptplatz:

In Dalmatien, namentlich im Abschnitt Dobruza, lebhaftere Gefechtsintensität, als in den letzten Tagen. Sonst nichts zu melden.

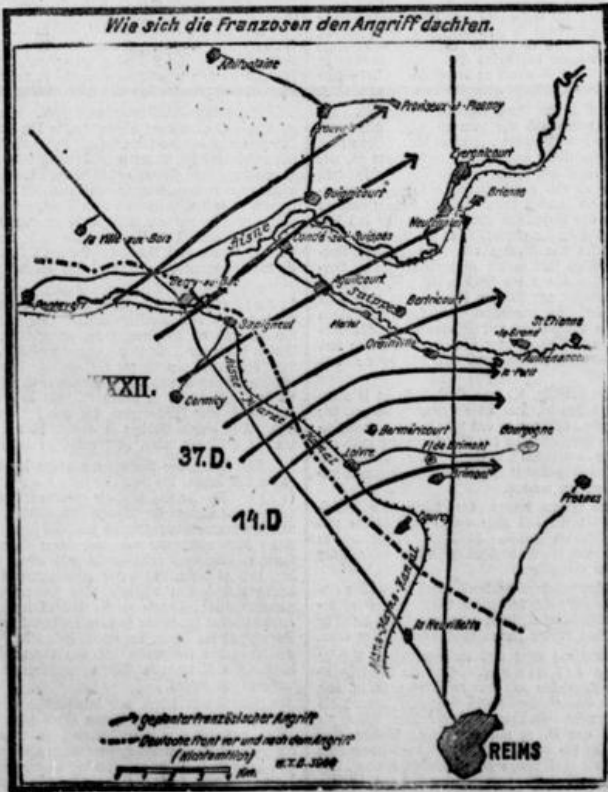
Italienischer und südöstlicher

Kriegshauptplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Foeer, Feldmarschalleutnant.

Wie sich die Franzosen den Angriff dachten.



Friedensgerüchte.

Aus Stockholm wird jetzt täglich die Welt mit allerhand Gerüchten über den kommenden Frieden und über angebliche Verhandlungen, die in der schwedischen Hauptstadt geführt werden oder worden sein sollen, überschwemmt. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß in Stockholm unerbittliche Besprechungen zwischen nicht verantwortlichen Friedensfreunden abgehalten werden oder schon abgehalten worden sind, wie es auch nicht unmöglich ist, daß aus solchen Erörterungen sich eines Tages ein direkter Anknüpfungspunkt für die Regierungen gibt. Jedenfalls aber sind alle Meldungen über die losen Besprechungen mit Wahrheit und Dichtung vermischt, völlig unkontrollierbar und der wirklichen Friedensarbeit mehr schädlich als nützlich.

Karlsruhe, 19. April. Der Stockholmer Korrespondent der Neuen Zür. Ztg. meldet u. a., daß die Friedensverhandlungen mit allen Kräften fortgesetzt werden. Auf Seiten der Zentralmächte, Frankreichs (?), Auslands und der Balkanländer scheint jetzt alle Aussicht für einen Frieden vorhanden zu sein. Der Widerstand allein komme von England, das unerfüllbare Forderungen aufstelle und sogar Landabtretungen von Deutschland fordere. Deutschland solle auf Helgoland verzichten und damit auf die Verhängung über den Nierel Kanal, ferner sollten die großen deutschen Werftschiffe an England abgetreten werden.

Zu der Meldung der Zürcher Post, es wäre in der Schweiz die Nachricht über Friedensverhandlungen an die Zentralmächte (!!) eingetroffen, erfährt die schweizerische Telegraphenagentur, daß man in unterrichteten russischen Kreisen diese Meldung für nicht wahrscheinlich halte, da keine derartigen Petersburger Meldungen vorliegen. Aus Privatmeditationen diplomatischer Vertrauenspersonen in Bern kann man eine harte Zurückhaltung in der Einschätzung der ansehensreichen Lage feststellen.

Der erste Teil der Meldung stieg vor einer Woche bereits durch die nordischen Blätter, nur noch in bedeutend erweiterter Form. Sie hätte aber keine andere Grundlage, als daß einige schwedische und andere Sozialisten die verschiedenen Forderungen der Kriegführenden, soweit sie offen ausgesprochen worden sind oder nach Lage der Sache verwendet werden können, einander gegenüberstellten und verurteilten, eine Art Ausgleich zu ziehen. Wie weit es aber von solchen Schritten noch ist bis zu wirklichen Friedensverhandlungen bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Basel, 19. April. Der Volk-Anzeiger meldet aus Kopenhagen, die dort geführten inoffiziellen Friedensverhandlungen kämen in Aussicht nicht unangünstig. Schwierigkeiten bereiteten nur die unerfüllbaren Forderungen Englands. Auch diese Meldung scheint sich auf die oben angeführten Grundlagen zu beziehen, ihr Schwerpunkt ist allerdings von Stockholm nach Kopenhagen verlegt.

Ermöhnt sei schließlich noch die Meldung der Zürcher Post aus Turin in Italien: „Den Londoner Korrespondenten der Stampa zufolge wollen einige englische Blätter in gewissen Wendungen des jüngsten Hebe Lloyd-Georges Antisetzungen auf einen nicht mehr fernem Frieden setzen. So hebt Daily Express unter der Spitzmarke Friedensdämmerung bei der Arme hervor, der Premierminister habe eine klare Anweisung auf den baldigen Frieden gemacht. Das Blatt führt diese Auffassung auf die Worte Lloyd-Georges, es hätten sich in diesem Kriege seltene Vorteile ergeben, nach unaufrichtigeren Ereignissen seien im Gange und trüben schnell heran.“ Doppelt, sonst nichts!

Die russische Revolution.

Ein Aufruf zur Militärisierung der Massen.

Petersburg, 18. April. (Gdov.) Der Kommandant des Bezirks Petersburg, General Korniloff hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, der die Absicht der Massen verlangt, deren sich die Bevölkerung zur Durchführung der Revolution in den Armeen bemächtigt hatte. Die Massen sind 40 000 Gewehre und 30 000 Revolver, die für die Ausrüstung der dienftunfähigen Truppen verwendet werden sollen.

Anarchie in Südrussland.

(W. Z. V.) Stockholm, 19. April. Wie Soienta Douglas aus Koboranda erzählt, sollen sich in der Umgegend von Riew ernzte Unruhen abgepielt haben. Beschworene Dämonen erschufen angeblich die Rills und rissen die Welt an

lich. Militär, das von Rom ausgelandt wurde, mußte den ...

Dom Seefrieg.

Die H-Route in Sperrebet. (Z. U.) Madrid, 19. April. ...

Wienesper.

(Z. U.) Rotterdam, 19. April. ...

Aus dem Westen.

General Rivelle erreicht sich noch rüchlichster im ...

Wander-Ausstellung für Säuglingsfürsorge.

Der Vaterländische Frauenverein hat, wie wir schon ...

Nördlich der Aisne und nordwestlich Reims war das ...

Am Kampfelände von Arras keine Zufahrtsmöglichkeit. ...

Wie zur Aisne vor das Artilleriefuer schwächer. St. ...

Der französische Bericht.

(Z. U.) Paris, 18. April, nachmittags. In der Gegend ...

(Z. U.) Paris, 18. April, abends. Südlich von St. ...

brachte ein auf dem Kämpfelände lebhaft geführter Angriff ...

Belgischer Bericht: Schwaches Geschützfeuer an einigen Frontstellen.

(Z. U.) London, 18. April. Fortschritte nachts auf dem ...

Land-Georgie in Frankreich.

(Z. U.) Genf, 19. April. Land-Georgie ist unvermütet ...

Von den Balkanfronten.

(Z. U.) Sofia, 18. April. Mazedonische Front: ...

(Z. U.) Sofia, 18. April, abends. Südlich von St. ...

(Z. U.) Konstantinopel, 18. April. An der Sinai- ...

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

(Z. U.) Konstantinopel, 18. April. An der Sinai- ...

Es ist die größte Heiligkeit zu beachten. Die Kleide darf nicht ...

Ein Tritt des Lebens bringt der Mensch im Schlaf- ...

Die nächste Abteilung zeigt uns die gewandteste Arbeit: ...

Die Krone der Ausstellung bildet ihr letzter Teil, der ...

Wir können jedem nur dringend empfehlen, die Ausstel- ...

Wir können jedem nur dringend empfehlen, die Ausstel- ...

Wir können jedem nur dringend empfehlen, die Ausstel- ...

Politische Rundschau.

Mittwochen, 20. April.

Die Aufhebung des Zeinittengesetzes und des Sprachparagrafen im Reichsvereinsgesetz.

Der Bundesrat ist in seiner Sitzung vom 19. April 1917 dem Beschlusse des Reichstages, das Gesetz betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 aufzuheben, beigetreten.

In der gleichen Sitzung hat der Bundesrat dem Beschlusse des Reichstages, den § 12 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 (Sprachparagrafen) zu beseitigen, seine Zustimmung erteilt.

Mit diesen beiden Bundesratsbeschlüssen fallen zwei ausnahmsweise Bestimmungen, die im deutschen Reich die schiere politische Kampfe hervorgerufen haben. In Verbindung mit der kaiserlichen Osterpolitik in Bezug auf das preussische Wahlrecht ist in den Beschlüssen des Bundesrats unverkennbar ein Zug des neuen Geistes enthalten, der auch für die Reichspolitik angeblühend werden wird. Die Reichsregierung stellt offenbar das Bedürfnis, durch die Tat zu beweisen, daß ihr voller Ernst mit der Politik ist, die Reichspolitik entschieden auf eine fortschrittliche Linie zu schieben. Wir nehmen diese beiden Beschlüsse als ein gutes Vorzeichen für die weitere freibildende Entwicklung der inneren politischen Verhältnisse hin.

Keine höhere Forderung. In der letzten von uns mit Vorbehalt wiedergegebenen Meldung einiger Blätter von einer in Aussicht stehenden Erhöhung der Gettrichtung wird heute von unterirdischer Seite mitgeteilt: 'Nichtig ist, daß es gelungen ist, den Margarinefabrikanten an Stoffen eine erheblich größere Menge zur Verfügung zu stellen, als dies bisher möglich war. Man hofft, für den Verbrauch 50 Proz. mehr Margarine zu gewinnen. Unzutreffend ist aber die Erwartung, daß nunmehr jedermann eine entsprechende Menge mehr erhalten werde. Das steht leider nicht in Aussicht, schon deshalb nicht, weil noch in vielen Gegenden Deutschlands die Bevölkerung nicht die 80 Gramm Fett erhält, die ihr für die Woche zukommt. Die mehr erzeugte Margarine wird also in erster Linie dazu verwendet werden müssen, eine gleichmäßige Versorgung mit Fett im ganzen Reich sicherzustellen. Was dann noch verfügbar bleibt, würde in erster Linie den Schwerarbeitern zufließen sein. Ob darüber hinaus eine Menge verbleibt, die eine allgemeine Erhöhung der Fettportion ermöglicht, wird von den zuständigen Stellen erst dann entschieden werden können, wenn im Juni die Margarinefabrikanten die ihnen überwiegenen größeren Mengen verarbeitet haben werden. Die zuständigen Stellen werden dann einen neuen Verteilungsplan aufstellen.'

Spanien.

Das Kabinett Romanones ist zurückgetreten. Weiterer Nachrichten fehlen.

Vorruhl.

Ausfahrungen in Vorkriegs. Ein Antrag des H. G. auf Ausweitung des Reichs ist in Gestalt von großen Ausfahrungen gekommen ist. In Diskussion plünderte die Bevölkerung die Vorkriegs. Mehrere Regimenter, die zur Unterdrückung des Aufstandes herangezogen wurden, schlossen sich den Aufständischen an.

Lothales.

Mittwochen, 20. April.

Sicherstellung des Bedarfs an Berufskleidung (Arbeiterkleidung).

Zu die Frage der Versorgung der Arbeiterschaft mit Berufskleidung nur wenig geklärt ist, hat sich die Reichsberufungskommission an die verschiedenen Kommunalverbände mit der Frage gewandt, inwieweit Ableitung für die einzelnen Betriebe in Frage kommt. In erster Linie ist hierbei an diejenigen Betriebe gedacht, die unter dem Begriff des vaterländischen Wirtschaftskreises fallen, oder für Kriegswirtschaftliche Betriebe gelten. Das dürfte in der Tat die wichtigsten Betriebe der Reichsindustrie sein, denn es fallen darunter sämtliche Werften, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unfreiwillig im Hauptberuf tätig sind: 1. in Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchengewerbe; 2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestellten-Versicherung; 3. für Kunst-, Bohner- und Zigarren- oder Knopfmacher; 4. in der Land- oder Forstwirtschaft; 5. in der See- oder Binnenindustrie; 6. in der See- oder Binnenindustrie; 7. in Eisenbahnbetriebe, einschließlich der Klein- und Straßenbahnen; 8. auf Werften; 9. in Berg- und Hüttenbetriebe; 10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munition- oder Waffenfabrikation; 11. in einzelnen wichtigen Betrieben, die von den Kriegswirtschaftlichen für ihren Bedarf bezeichnet werden. Unter 11. fallen noch eine Mitteilung des Reichs-Kommissars Hannover vorläufig alle Betriebe, für die zurzeit noch langfristige Militärverträge auf Bestellung freigegeben worden sind. Der Begriff Arbeiterkleidung ist ziemlich weitgehend. Darunter fallen sämtliche Schuhe an Unterbekleidung, also für Männer Gendarmen, Unterhosen, Unterbinden, für Frauen Hemden, Spizen, Unterwäsche. Fernerhin gehört zur Arbeiterkleidung die Oberbekleidung, die bei der Arbeit selbst getragen wird, also für Männer Rock und Hose, für Frauen Rock, Bluse und Schürze. Auch der Anzug, der auf dem Wege von und zur Arbeit getragen wird, ist hierher zu rechnen. Sämtliche nach diesen Grundsätzen in Frage kommenden Betriebe haben, wie bereits im amtlichen Teil wiederholt bekanntgegeben, bis spätestens bis zum 23. April die Zahl ihrer Arbeiter und den nach ihrer Ansicht notwendigen Bedarf an Berufskleidung für ein Solches anzugeben. Formulare hierfür sind bei der Reichsberufungskommission, Abteilung Württemberg, Zimmer 2. In der Zeit von 10 bis 11 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags abzugeben. Die Zahl muß besonders darauf ankommen, daß die Betriebe, die die Berufskleidung herstellen, weiterhin auf Arbeiterkleidung für die bei ihnen beschäftigten Arbeiter nicht rechnen dürfen.

Schiffenngsgericht in Rühringen (am 17. April). Der Schlichter E. in Rühringen hatte den Oberstaatsanwalt E. einen Brief bezüglich des 3 Tage Gefängnis. — Der Mann des Freiers A. hier selbst wird zur Haft gelegt, den Schlichter B. hier selbst befehligt zu haben. Urteil: 30 W. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — Der Reichsbürger B. hatte einen Strafbescheid über 30 W. erhalten, weil er sich von dem Hause des Schlichters C. trotz Aufforderung nicht entfernt hatte. Die Strafe wurde durch Urteil befristet. — Wegen Körperverletzung und Beleidigung ist der Arbeiter D. hier selbst angeklagt. Er hat seine Schwägerin an Hölle gewirkt und sie mit Totschlag bedroht. Das Gericht erkennt auf 15 W. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. — Gegen das Kinderläufigkeitsgesetz hat sich der Kaufmann E. hier selbst vergangen, indem er den Schüler F. innerhalb einer Stunde nach beendetem Unterricht und auch während desselben befristete. Er erlegte keine Preisgeduld. — Der mit Judas und Gefängnis nicht weniger als 16 mal verurteilte Dohndorfer G. ist, in Vingen in Unterdrückungsbau wird befristet. Imalidensicherungsbetriebe, die er seinen 6 Arbeiter abzugeben hatte, nicht zur Anklage von Arbeitslosen verwendet, sondern für sich verbraucht zu haben. Urteil: 1 Woche Gefängnis.

Die Schweine- und Kanariendiebe erripielt. Die in letzter Zeit hier verübten zahlreichen Schweine- und Kanariendiebstahle haben namentlich gegenwärtig ihre Aufmerksamkeit gefunden und zwar sind es in allen Fällen diebstahl Täter. Bei der Wälschigen Zeh. wo sie ihre Hauptquartiere hatten, haben sie allein 4 Schweine und 10 bis 15 Kanariendiebstahl verübt. Auch hatten sie dort für ca. 800 Rkg Zigarren, die dem Staatsmann S. in Wilmshausen gestohlen waren, und viele sonstige Ware anverkauft. Alle fünf Täter liegen jetzt hinter Schloß und Riegel und sehen ihrer Strafe entgegen.

Gingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in der Volkshalle an der Ulmenstraße. Es fielen den Dieben 2 Pfund Speck, 8 Pfund Loh und einige Pfund Holzstücke in die Hände. Eine Spur von den Dieben ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Auszeichnungen. Eine große Anzahl Kriegsveteranenmedaillen sind an Frauen im Großherzogtum für ihre

Tätigkeit in der Kriegshilfe vom Großherzog verliehen worden, darunter sind auch die Frauen Friedrichs, Gerlach, Grottenwald und Käßels, die sich als eifrige Sammlerinnen für den Hilfsverein Rühringen bewährt haben.

Mittwochen, 20. April.

Die stürmische Gläubiger-Versammlung hat, wie uns berichtet wird, unlängst hier stattgefunden. Der im Jahre 1911 zum Ausbruch gekommene Konkurs der Firma Z. sollte durch einen Zwangsvergleich zu Ende geführt werden. Vorabredungen war, die Gläubiger mit 30 Prozent ihrer Forderungen abzufinden. Ein Teil der Gläubiger wollte aber nichts davon wissen, daß sie 70 Prozent ihrer Forderungen verlieren sollten. In den drei bis vierstündigen Verhandlungen kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Es wurde mehrere Auffassungen über die Verwendung der Vermögensstoffe vorgebracht und erriet, daß sich ein Termin zum Zwangsvergleich angeht, in, wo zahlreiche Gläubiger im Falle des Scheiterns sein. Gemeinlich wurde auch die Zahlung eines Bonus von 25000 Mark an den Konkursverwalter. Wahrscheinlich werden die persönlichen Auseinandersetzungen noch zu einem Scheiternsverfahren führen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Trilby im Film. In den Apollo-Theatervorstellungen gelang es heute Freitag der bekannte Trilby-Roman in Form einer äußerst geschickten Filmbearbeitung zur Aufführung. Wer den Roman gelesen hat und ihn jetzt im Film sieht, wird vieles verständlich finden, worüber er bei der Lektüre den Kopf schüttelte. Das Werk verläuft in fünf Akten. Vortreffliche Darstellungen des vormaligen Bühnenspiels werden im ersten Teile vorgeführt. Im weiteren Verlauf des Spiels lernen wir die Hauptpersonen kennen. — Zudem gibt es ein gewisses Mysterium. Sein Feiner Hauptdarsteller, das schwebende Geschehen ausführt. Zum Schluß kommt noch der hochklassige Film: Belgien unter deutscher Verwaltung zur Aufführung, der sicherlich das größte Interesse weiterer Kreise wecken wird.

Im Adretheater findet heute Freitag die letzte Aufführung der erfolgreichen Operette (Gitarre) statt. Am Sonntag verabschiedet sich Herr Direktor Ebers mit seiner Gesellschaft vom hiesigen Publikum mit der beliebten Operette Die Fledermaus. Da Theaterfreunde werden die Aufführung dieser Operette mit Freude begrüßen.

Letzte Telegramme.

Die dänische Sozialdemokratie und die Friedensbestrebungen.

IK. Kopenhagen, 20. April. Sozialdemokraten sprechen zu den gegenwärtigen Friedensbestrebungen u. a.: 'Die Ereignisse der letzten Zeit haben weit bessere Möglichkeiten für die Völker Europas geschaffen als einen Separatfrieden zwischen einigen kriegführenden Nationen. Die historische Entwicklung der Revolution in Russland und der zunehmende Einfluß der Arbeiterklasse läßt den Frieden so sichtbar werden, daß selbst Lord George seinen Mund auf ihn richtet.' Zu dem Herede von einem Separatfrieden schreibt das Blatt: 'Es sind kontingente sozialdemokratische Kreise, die eine Verständigung zwischen den Kämpfern herbeiführen versuchen, um eine Verständigung zur Beendigung des Krieges zu schaffen. Vor gewissen Kreisen wird dies nun in nachdrücklichem Sinne empfohlen, als wären diese Bestrebungen nur einem Separatfrieden, und besonders verlangt nach die Aufhebung zu verbreiten, daß andere deutschen Parteigenossen nur einen Frieden mit Russland anstreben, um dann den Krieg gegen Frankreich und England fortzusetzen. Wir wissen, daß dies unzutreffend ist. Die deutsche Sozialdemokratie wünscht den Frieden von allen Seiten. Man erwartet und glaubt nicht an die Möglichkeit eines Separatfriedens, und man arbeitet nicht darauf hin, einen solchen zu erreichen. Doch man dagegen vom neuen Russland ein gutes Verhältnis für einen Frieden zwischen allen Nationen erwartet. Ist einseitig und wir können nicht glauben, daß man hierin getäuscht werden wird. Wenn es dann unmöglich für die Völker hier wird, daß ein Frieden ohne Annexionen und ohne neue Unterdrückungen zu erreichen ist, so dürfte es wohl sehr zu wünschen sein, ob der Krieg noch länger fortgesetzt werden kann. Wir wünschen keinen Separatfrieden, denn wir glauben, daß eine vollständige Einmütigkeit des verachtenden Krieges zu erreichen ist. Mit diesem Ziele vor Augen arbeitet die dänische Sozialdemokratie sowie unsere Bundespartei in Skandinavien und in den übrigen neutralen Ländern. Kein Separatfrieden, sondern das vollständige Aufhören des Krieges, das ist die Forderung für uns, und wir wissen, daß unsere deutschen Parteigenossen denselben Wunsch haben.'

Die russische provisorische Regierung erweist erneuerte Maßnahmen gegen die Besuche, russische politische Flüchtlinge zurückzuführen.

(S. T. A.) Petersburg, 20. April. (Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur.) Zu den Berichten über die Schwierigkeiten, welche die englische und die französische Regierung zwischen russischen Auswanderern gemacht haben, die nach Russland zurückkehren müssten, erklärte der Minister des Inneren Milukow zu Vertretern der Presse: Er habe nämlich nach der Bildung der provisorischen Regierung alle Konjunktur angewiesen, allen Auswanderern sei die Reise zu gestatten. Trotz der getrockneten Maßnahmen sei u. a. ein Mittel der zweiten Dama zurückgehalten worden. Um endlich die Verbindung der Rückkehr nach Russland für die Auswanderer zu versehen, habe die provisorische Regierung energische Schritte unternommen und den Konjunktur angekündigt, daß sie reisefrei die Grenze allen Auswanderern ohne Unterschied ihrer Ansichten über den Krieg gestatten.

Vor einem Sammelkabinett in Oesterreich-Ungarn.

IK. Wien, 20. April. In einer seiner letzten Reden hatte Graf Tisza behauptet, daß sich in der Allianz der Doppelmonarchien kein Raum für Intrigen und Intriganten eroffnen aller Art angeschlossen hätten. Daraufhin haben die Doppelmonarchen zunächst einander die Intentionen in den von Grafen Tisza präzidierten Strategiedoktrinen niedergelegt, weil sie mit ihm nicht mehr gehen können wollen. Sie haben aber auch eine vom Grafen Tisza (starke Volkspartei) dem Kaiser vorgelegte und von ihm schließlich Erlösung veranlaßt, daß sie nichts anderes anstreben hätten als ein Konzentrationsskabinett, wobei sie im Eintritte mit den Ablichten des Kaiser-Königs behandelt hätten.

Wenn Tisza selbst daraufhin noch nicht einen Sammelkabinett Vorschlag, so wäre das allerdings die höchste Zielstellung.

Um die Bewohnung der Handelschiffe in Holland.

(IK.) Haag, 20. April. Der Niederländische Club, eine nationalistische Vereinigung, nahm zu der Frage der Bewohnung der Handelschiffe eine Resolution an, in der es u. a. heißt, daß von Alters her den Handelschiffen das Recht zusteht, Verordnungen zu treffen, wenn sie tatsächlich nur der friedlichen Handelsfahrt widmen, daß dieses Recht auch für unsere Schifffahrt liets von größter Bedeutung war, und — je die Entwicklung des Seefrieges zeigt — auch heute noch sein wird. Da Niederland deshalb Vorzüge treffen muß — nämlich unter Wahrung eines ganz selbständigen Standpunktes und unter Beobachtung der freistatler Neutralität — daß die Anerkennung dieses Rechts nicht verloren geht. — Dies sieht einer Aufhebung zur Bewohnung der Handelschiffe ziemlich ähnlich. Hinsichtlich man werden, daß dieser Stand nicht nur Männer aus Handel, Industrie und Wissenschaft zu Mitglieder zählt, sondern sich auch der aktiven Mitarbeiter des Vorstehers der S. D. A. B. erweist. Es ist nämlich derselbe Verein, für den Bligen die Propaganda der Sozialismus und die Friedensbewegung führt. Im politischen Teil von der Welt wurde zwar in letzter Zeit wiederholt sehr eindringlich dargelegt, daß die Bewohnung der Handelschiffe notwendig den Krieg mit Deutschland zur Folge haben müsse. Ein Widerspruch ähnlicher Art wurde auf dem Osterkongress der Partei von einem Delegierten zur Sprache gebracht. Die Frage der ferneren korporativen Mitgliedschaft der Partei beim Anti-Kriegsrat, dessen Leitung sich nicht nur enterteinlich, sondern neuerdings unterstützungsbereit zeigte. Die Frage wurde jedoch — nach dem Kongressbericht zu urteilen — mit Stillschweigen übergegangen. (Hervorgehoben Führer der Partei, wie Schauer und Wobert, sind persönliche Mitglieder des S. D. A. B.)

Eine Arbeiterorganisation für das ganze Reich im Bauernverbe.

(S. T. A.) Berlin, 20. April. Laut Vorwärts hat am 18. April der wirtschaftliche Zusammenstoß des Bauernverbandes stattgefunden, der sich über das ganze Reich erstreckt.

Ein dänisches Obergericht gegen Streikbrecher.

(IK.) Kopenhagen, 20. April. Ein dänisches Obergericht hat ein Urteil gefällt, demzufolge ein früheres Mitglied des Dänischen Solidarisationsarbeiterverbandes 240 Kronen, die er als Streikunterstützung bekommen hatte, an den Verband zurückzahlen soll. Der Verurteilte hatte nämlich vor Beendigung des Streiks die Arbeit wieder aufgenommen.

Der I. Wai in Skandinavien.

(IK.) Christiania, 20. April. Die für den I. Wai in den skandinavischen Ländern geplanten Demonstrationen wurden diesmal hauptsächlich wegen der Feuerung gestrichelt. Besonders in Norwegen hat bereits eine erfolgreiche Aktion eingeleitet, um möglichst viele Frauen zur Teilnahme zu veranlassen.

Wittionen-Erteilung für Berliner Kinder.

Berlin, 20. April. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten wurde mitgeteilt, daß ein dänischer Arzt, dessen Name vorläufig noch nicht genannt wird, eine Million Mark für Berliner Kinder gespendet habe, die dafür auf's Land nach Dänemark gebracht werden sollen.

Siezu eine Zeilung.

Responsible Redakteur: Oskar Gänlich. — Verlag von Paul Gog. — Rotationsdruck von Paul Gog & Co. in Rühringen.

Plakate in allen Grössen

in Schwarz- und Buntdruck liefert schnell und billig die
Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Apollo-Lichtspiele 12
Marktplatz
im Hause
Franziskaner

Heute Freitag Uraufführung
des bedeutenden Filmwerkes

TRILBY

Svengali, der Mann des
Mysteriums.

Schauspiel in fünf Akten nach dem
gleichnamigen bekannten Roman.

Sein kleiner Kammerdiener
Lustspiel in zwei Akten.
In der Hauptrolle die reizende
Lo Vallis. 545

Neuheit! Hochaktuell!
Belgien
unter deutscher Verwaltung.
Sehr interessante Aufnahmen.

Anerkannt vorzügl. Orchester.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Sonnabend den 21. April
abends 8 Uhr:

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Sprengsitz 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.
Stehplatz 50 g.

Vorverkauf im Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Rooststr. 488

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmsb.-Rüstringen.

Am Sonnabend den 21. April, abends 8.30 Uhr
im Gockweih, Börsenstraße 91:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1917.
3. Aufstellung von Kandidaten zur Generalversammlung und Vorschläge zu derselben.
4. Ratsberichtericht

Zahlreichen und pünktlichen Besuch erwartet [491]

Die Ortsverwaltung.

Theater
Rüstringen

Vornehmstes
Spezialitäten-Theater

Spielplan
vom 16 bis 30. April.

Alice Carver u. Partner
Kunst Schützen und
Equilibrist

Grete Gilda, Vortrage-
Künstlerin

Spießel-Spiessell, kom.
Akrobaten

Cottlieb Reeck, aktu-
eller Humorist

Geschwister Dieck, Pie-
retten auf den frei-
stehenden Leitern

Piff Paff Paff, Musika-
lische Neuheiten

Biedermeier-Quartett
Geschwister Jügen
elektr. Automaten-
Menschen

Anfang d. Vorstellung
Montag bis Freitag
7 1/2 Uhr, Sonnabends
8 Uhr abends.

Sonntags
2 Vorstellungen 2
4 1/2 und 8 Uhr.

Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr mittags und von
6 Uhr nachm. an. [525]

Handels- u. Schreiblehranstalt
Rüstringen, Peterstrasse 70-72.

Technische Kurse im Fach-
zeichnen, Pausen, Schiffs-
und Maschinenkunde, Rechtschrei-
bung, Rechnen, Rundschrift,
Maschinenschreiben und Schön-
schreiben (deutsch u. lateinisch)
beginnen am **Dienstag den**
1. Mai, abends 8 Uhr.
Anmeldungen erbeten. Anskunft gratis [445]

Der Unterricht wird ~~mit~~ nur von staatlich
geprüften Lehrern erteilt.

Waterländ. Frauen-Verein.

Die Bänder-Ausstellung für
Säuglingsfürsorge

Ist neben den bekannten Stunden
diesen Freitag auch abends
von 8 bis 9.50 Uhr geöffnet
529 **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Die nachstehenden Firmen
sind für die Ausführung von
elektrisch. Hausinstallationen
im Hinblick an das hiesige
Elektrizitätswerk Rüstringen
zugelassen:

Gemeinde Schortens.
Für das Ratensbüro in
Reidmühle kann zum 1. Mai
d. J. eine Schreiberin ange-
nommen werden. Bewerber-
innen wollen sich unter Angabe
der Gehaltsforderung bis
Dienstag, den 24. d. M. hier
melden. Bedingungen über
Arbeitszeit kann hier einge-
sehen werden.
Schortens, 16. April 1917.
494] G. Gerdes, G.-B.

Def. Rüstringen, Rooststr. 6.
Ginaich, Rühr, Körnerstr. 29.
Winkler, Rüstringen, Friede-
richstraße 15.
Wandt, Rühr, Auguststr. 15.
Oden, Rühr, Körnerstr. 12.
Elektrizitätswerk Rüstringen,
Harms, Wilhelmsh., Markt-
straße 13.
Ruhmann, Wilhelmshaven,
Am Wismarsplatz.
Ruhoff, Rühr, Bismarck-
straße 28.
Schöke, Wilhelmsh., Meier-
straße 41.
Sierens - Schudert - Meise,
Wilhelmshaven, Viktoria-
straße 76.
Schubert, Rühr, Rüdigerstr.
straße 16.
Thoben, Rühr, Schulltr. 30.
Weinreich, Rühring, Wismar-
straße 38.
John, Rühr, Rührstr. 53.
Wöhlbier, Wilhelmshaven,
Peterstraße 3.

Gemeinde Schortens.
Im Hause der Frau Soehms
Reidmühle, ist mit dem heu-
tigen Tage ein Ratensbüro
eingesetzt, wofür vorläufig
Zulassungsarten, Rühr-
arten, Fezagschneide für
Stenografie, Schreibmaschinen,
angegeben werden.
Schortens, 16. April 1917.
490] G. Gerdes, G.-B.

Gemüse-Sämerei
frisch eingetroffen. [540
H. Wittlager, Friederichstr. 16

Jeder darf
Kadifahren
mit der erlaubten
Spiralfederbereitung
Markt 7.50 das Stück,
nach auf jede Feder. Versand
gegen Nachnahme.

Fahrradhaus
Berlin C 54, Vintenstr. 19.
abwändig brauend. Preisfert.
481] umsonst

Alleinstehende ältere Frau
sucht passende Stelle bei
äusserem Mann.
[534]

Hausier
Gaststr. 2, part. I.
Wünsche z. sofort. Eintritt

Gelegenheitslauf
1 geb. 24er. Kleiderstr. 30
2 geb. 24er. Kleiderstr. 30
3 geb. 24er. Kleiderstr. 30
4 geb. 24er. Kleiderstr. 30
5 geb. 24er. Kleiderstr. 30
6 geb. 24er. Kleiderstr. 30
7 geb. 24er. Kleiderstr. 30
8 geb. 24er. Kleiderstr. 30
9 geb. 24er. Kleiderstr. 30
10 geb. 24er. Kleiderstr. 30

W. Koch
Wilhelmshavener Straße 30

Wer
grüßt mich in
den nächsten
Tagen 276 qm.
Wiederland.

Winter, Rühring, Peterstr. 51

Volksküchen
Mellumstraße u. Wismarstraße
Kollektiv, Friederichstr.
Grenstraße, Wismarstraße
Börnerstraße.

Kaninchen
zu verkaufen. Schortensstr. 51.

1 Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, der
Lust hat, die Dictionation zu
erlernen.
Schriftliche Angebote bitte
ich zu richten an
Ernst Jockusch,
Dampfabfüllung und Dictiona-
tionfabrik. [536]

Gesucht
zum 1. Mai ein erfahrenes
Mädchen für Küche und
Hausarbeit. [516]

Frau Carl Pape,
Wilhelmshavener Straße 25.

Empfehle

**Genever, Nordhäuser
Steinhäger, sämtliche Bittern
Lunderberg-Booncamp zc.**

— Ferner: —

**Echten Cognac, Arrac
Rum nebst Verschnitten**

— Liköre —

ff. Punche mit und ohne Alkohol

**Diverse Weine
Fruchtweine: Johannisbeer,
Kirsch- und Wermuth-
Fruchtwein.**

Ernst Jockusch
Dampfabfüllung und Linderfabrik
Kronenstrasse 4. 531

**Oldenburg.
Sozialdem. Wahlverein.**

Sonntag, 22. April, abends pünktlich 8 Uhr
im Lokal des Wirtes Gramberg, am Markt:

Kombinierte Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag.
2. Mündliche Besprechungen.
3. Bericht.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu dieser Versammlung
zu erscheinen. [553]

Der Vorstand.

**Allgemeine Ortskrankenkasse des
Amtsverbandes Amt Oldenburg**

Sonntag den 20. April 1917
nachmittags 3 Uhr:

Ordentliche Ausschuss-Sitzung

in G. Gramberg's Gasthof zu Oldenburg, am Markt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage für das Geschäftsjahr 1916.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Änderung der Satzungen, § 80.
5. Verschiedenes.

530 **Der Vorstand.**
Rottenbrint, Westfender.

Adler-Theater.

Gastspiel von Kurt
Pfeifer, Poffen- und
Operetten-Gesellschaft.
Gustav Vertman a. G.

Nur noch bis Freitag

Grigri

die Tochter des Keger-
königs Kaganowee.
Operette in 3 Akten von
Bolten-Weders. Musik
von Paul Linde.
Gustav Vertman als
Regisseur Wagnereue.

Nachdem im Theater
: : ist verboten. : :

Ab Sonnabend

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten.

Volks-

Theater. 481

Von Mittwoch den 18.
bis einschließlich Sonntag
den 22. April 1917

Die Schmetterlings- schlacht

Remédie von Hermann
Zuberhann.

Anfang 7 45 Uhr.
Sonnabend u. Sonntag
8 Uhr abends.

Sonntag den 22. April
anf. 3 Uhr nachm. :

Groß. Preisfest

im Rüstringer Hof
(S. Teden). [665]

Käsearten Nr. 1-10
werden eingelöst. [547]

Molkereigenenschaft Neuende.

Ostern.
Sonntag den 22. d. M.
nachm. 4 Uhr anf.

**Großes Militär-
Streichkonzert.**
Es ladet freundlich ein
F. Fass. [545]

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Ostern- und
Preisangabe unter C. G. 500
an die Expedition d. Bl.

Eala freya Fresena
Sonntag den 22. d. M.
abends 7 Uhr anf.

Versammlung
im Vereinslokal G. Rath.
Um pünktlich. Erhaltenen bitten
[535] **Der Vorstand.**

Neuer 4 räderiger
Kraftwagen
zu verkaufen. [539]
Peterstraße 66, III. 1.

Todes-Anzeige.

Erhielten aus dem Felde die traurige Nach-
richt, dass unser lieber Bruder, Schwager
und Onkel, der Musikler

Johann Neumann

am 11. April 1917 im Alter von 20 Jahren
ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Geschwister
Gerh. Neumann (z. Z. im Felde)
und Frau, geb. Gerdes
Frau Emma Toben We. geb. Neumann
nebst Tochter Marie Toben
Gerh. Dirken (z. Z. im Felde) und
Frau Therese, geb. Neumann
Wilhelm Neumann und Frau
geb. Aggen
Martin Neumann (z. Z. im Felde)
und Frau, geb. Cremer.

546

Politische Streitverhufe.

In Groß-Berlin haben bis auf ungefähr 20 000 Arbeiter im Westlichen Viertel die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeit ruht nun noch in vier Fabriken. Der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Stiering, erlaubte in einer Verammlung der Arbeiter der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken diese dringens, sie möchten, nachdem der Streik einheitlich begonnen sei, auch jetzt diese Einheitlichkeit wahren und für den Beschluß der überwältigten Mehrheit der Streikenden der anderen Fabriken auf Wiederaufnahme der Arbeit anzuhalten. Die Verammlung ließ sich jedoch nicht dazu bestimmen und beschloß, eine Deputation an den Reichskanzler zu entsenden, die u. a. sofortigen Frieden fordern sollte. Für diese Deputation wurden drei Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, Haase, Ledebur und Voigtler gewählt. In einer letzten Verammlung der Streikenden berichtigte Haase, er könne nur sehr wenig sagen. Der Reichskanzler habe die Abordnung sehr mißbilligend aufgenommen. Er habe zunächst ihn und sodann die Abordnung empfangen, aber ohne erst die Wünsche sich vortragen zu lassen, habe er erklärt, es sei für ihn als Ministerpräsidenten nicht anständig, Abordnungen einzelner Gewerbetreibender zu empfangen. Darauf sollte die Verammlung den Beschluß, weiter im Streik zu beharren. Die Vertrauensleute besaßen sich zur Betriebsleitung der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, um mit dieser nochmals Rücksprache zu nehmen.

Inzwischen hat Generalleutnant Gröner von Hindenburg an den Chef des Kriegsamt Generalleutnant Gröner folgendes Schreiben gerichtet:

In den letzten Tagen waren mir Arbeitsverhältnisse in einer großen Zahl der Berliner Fabriken für Kriegsgerät gemeldet worden.

Aus den Mitteilungen Gen. Gröners ersehe ich zwar, daß mit wenigen Ausnahmen die Arbeit wieder aufgenommen ist. Die Tatsache jedoch, daß eine Arbeitsunterbrechung in der Rüstungsindustrie in großem Umfangs vor, zeigt mich zu folgenden Ausführungen: Die gesamte Bevölkerung wird von der notwendig gewordenen Verringerung der Produktion schwer getroffen. Ich zweifle aber nicht, daß die gleichmäßig getroffene Erhöhung der Produktion und die ununterbrochen eintreffende regelmäßige Belieferung mit Rohstoffen als Ersatz für die verringerte Produktion gelten können. Auch halte ich es für sicher, daß alle an der Aufbringung und Verteilung dieser Lebensmittel beteiligten Bevölkerungsteile und Behörden die besten des Erntes der Vorsehung sind und daß es auf diese Weise gelingen wird, die gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

Um so weniger kann meines Erachtens die heutige Ernährungslage ein Grund zur Arbeitsunterbrechung sein. Da halte ich für meine Pflicht, Gen. Gröner darauf hinzuweisen, daß bei der gegenwärtig auf der Weltfront ausgetragenen Schlacht eine ungenügende Erzeugung an Kriegsmaterial ein Verbrechen ist. Die allzu oft vorantretende Aufgabe ist und das habe ich noch zu unbedeutend erscheinende Arbeitsunterbrechung eine unermessliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich mit als eine unzulässige Schuld an der unbedeutend an dem Mann im Schicksal, der dafür büßen müßte, darstellt.

Sie bitte Gen. Gröners darum, mit allen Mitteln dafür Sorge zu treffen, daß die Erzeugung von Waffen und Munition in nachsichtlicher Weise gefördert wird und daß ganz besonders von allen in Frage kommenden Stellen die notwendige Aufführung der Rüstungsbetriebe betrieben wird, die mir die erste Priorität in der Erzeugung anderer großen Werke zu sein scheint.

Generalleutnant Gröner hat dieses Schreiben des Generalleutnants an sämtliche Gewerkschaften und Berufsvereine weiter

gegeben, in dem es heißt: „Es bedarf keines besonderen Hinweis, daß es in erster Linie Aufgabe der Berufsvertreter der Arbeiter sein wird, die von dem Generalleutnant in Ansehung abgedachte Auffassung in umfassender Weise zu organisieren und nachdrücklich zu fördern. Eine wichtige Grundlage für den Erfolg des wirtschaftlichen Durchhaltens in der Heimat ist die rücksichtslose Zusammenarbeit der Arbeiterorganisationen mit dem Kriegsamt, wie dies auch bei der Verabschiedung des Hilfsdienstgesetzes in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht worden ist. Die Worte des Feldmarschalls werden gewiß dazu beitragen, daß die deutsche Arbeiterchaft sich dessen bewußt bleibt, daß die im Hilfsdienstgesetz für den Krieg vorgegebene Regelung des Arbeitsverhältnisses für die Arbeiterchaft nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gebracht hat. Daher bezweifle ich auch nicht, daß dieser Appell an das Verantwortungsgewissen und das Pflichtbewußtsein in der Arbeiterchaft vollen Widerhall finden wird.“

Die Führer der unentgeltlich Streikenden in Arbeit, hinter denen, wie übrigens ein Mitglied bezeugt, die Arbeitsgemeinschaft steht, spielen ein gefährliches Spiel. Es geht nicht nur um die Utopie der Rente im Noth, daß zum Arbeitsdienst die deutsche Regierung allein genügt, sondern um das Blut und Leben Hunderttausender in den Schützengräben. Sie werden sich hoffentlich darüber klar sein, daß wenn ihr Handeln ins Schlimme sich umkehrt, sie dafür selbst die Verantwortung tragen.

Die Aufgaben der Uebergangswirtschaft.

Von Paul Umbreit.

Die Auslösung des Hilfsdienstes und die Arbeitlosenfrage.

Die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer steht voraus, daß für sie Arbeitplätze in der heimischen Volkswirtschaft freigegeben werden. Ihre früheren Plätze sind zum Teil von Jugendlichen, Frauen und Ausländern besetzt worden. Die Kriegswirtschaft hat erhebliche Umgestaltungen der Betriebe gebracht und der vaterländische Hilfsdienst hat diese durch Zwang herbeigeführt. Diese Kriegswirtschaft muß also desorganisiert und die alte Volkswirtschaft restauriert, dem früheren Stand nahegebracht werden, ehe die Willkür von Heeresleitern wieder in das Arbeitsgetriebe eingeschleppt werden können. Das wird natürlich nicht in vollem Maße gelingen, denn der lange Kriegszustand hat manche Grundlagen der alten Wirtschaft unumverbrüchlich vernichtet und manches Neue entwickelt, das sich nicht wieder beseitigen läßt. Das wird sich auch durch eine noch so lange Uebergangswirtschaft nicht ändern lassen. Aber starke Eingriffe in die während des Krieges entstandenen Beschäftigungsverhältnisse sind unvermeidlich und damit werden sich die Betroffenen abfinden müssen, in dem Bewußtsein, daß jetzt erst einmal den Kriegsteilnehmern der Vorrang gebührt. Es ist eines der bedeutendsten Wahrzeichen der Uebergangswirtschaft, daß auf dem Gebiete der Arbeitertage die heimische Arbeitspflicht des Hilfsdienstes abgelöst wird durch das wohlverdienende Recht auf Arbeit für unsere Krieger!

Am ehesten sind natürlich die Kriegsgefangenen auszuscheiden. Sie werden mit Eintritt des Waffenstillstandes nach und nach der Landwirtschaft zugeführt und kehren nach Friedensschluß in ihre Heimat zurück. Da es sich um mehr als einer Million Gefangene handelt, ist die Wirkung auf den Arbeitsmarkt nicht zu unterschätzen. Ein Teil ist freilich schon jetzt in der Landwirtschaft tätig. Sein Gewicht fällt jedoch, daß die Rüstungsindustrie, die am meisten obrühen müssen, Gefangene nur in geringem Umfang mit nebenländischen Arbeiten beschäftigen.

Größer ist die Zahl der in der deutschen Kriegswirtschaft freiwillig beschäftigten Ausländer. Der Arbeiterchaft zählt sie auf 2 bis 2½ Millionen, ein großer Teil davon sind Polen, die im Jahre 1914 für die Rüstungsindustrie angeworben wurden. Sie werden nach Abbruch des Krieges wohl meist freiwillig heimkehren; ein Teil davon kann wohl auch in der Landwirtschaft beschäftigt werden, soweit die augenblicklich Mangel an Arbeitskräften hat. Jedenfalls sollte aber rechtzeitig dafür Vorkehrungen getroffen werden, daß die Zahl der einheimischen Arbeitslosen nicht durch Ausländer vermehrt wird. Unter den Bedingungen des Friedensschlusses wird es abhängen, ob für sie erweiterter Beschäftigung durch Erleichterung von Siedelungsland geschaffen werden kann, oder ob sie bis zu wiederkehrendem Bedarf ihrer Heimat zuführen sind. Die Landwirtschaft wird zweifellos nach dem Kriege einen ungünstigeren Bedarf an ausländischen Arbeitskräften haben, als vorher. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, ob der Zugang von Ausländern aus Ausland, Galizien und Krainien nach dem Kriege wiederkehrt oder stagniert wird. Die harten Menschenverluste des Krieges haben überall die überflüssige Arbeitskraft eingedämmt, aber auch Kapitalmangel, Darlehensbeschränkungen der heimischen Volkswirtschaft und lokales Geld werden große Binnenumwanderungen veranlassen, und daran wird es vor allem in Polen, Ostland und Galizien schwer sein, den deutschen Landwirtschaft ein Überangebot ausländischer Arbeitskräfte zu sichern, da sie dann noch weniger geneigt wäre, sich die heimischen Arbeiter durch geistigere Arbeitsbedingungen zu erhalten. Einer dauernden Anfechtung ausländischer Arbeiter in Reihe und Breite werden auch wichtige Rücksichten auf die künftige Landesverteidigung. Die ausländische Arbeiterfrage ist deshalb während der Uebergangswirtschaft mit der größten Zurückhaltung nämlich der ausländischen Arbeitermassen vom deutschen Arbeitsmarkt zu behandeln. Die Anwerbung von Ausländern, Kontraktarbeit ist überhaupt zu vermeiden und die Zulassung von ausländischen Arbeitskräften nur bei nachweislichem Mangel an geeigneten deutschen Arbeitern und unter bestimmten Bedingungen zu gestatten. Diese Bedingungen haben sich auf die Entlassung der Ausländer und auf die Gewährleistung der gleichen Rechte, wie die deutsche Arbeiterchaft sie besitzt, zu erstrecken. Ueber die Zulassung im Einzelfall zu entscheiden, kann den Zentralauskunftsstellen überlassen werden, doch sind in jedem Falle die wirtschaftlichen Organisationen der Internation und Arbeiter vorher gutachtlich zu hören.

Schwieriger als die Enternung der Ausländer aus der heimischen Kriegswirtschaft gestaltet sich die Auslösung des Hilfsdienstes, in dem Millionen von Arbeitskräften jedes Geschlechts, Alters, Berufs und Standes tätig sind. Sie ist nicht ohne Störungen der Gewerbetätigkeit durchzuführen, aber diese müssen in Kauf genommen werden, wenn die für den Hilfsdienst requirierten Betriebe ihrer früheren Bestimmung wiedergegeben werden sollen. Die Auslösung des Hilfsdienstes kann indes noch Bedarf schaffen, sowohl hinsichtlich der Freigabe der Betriebe, als auch der Arbeitskräfte, die für die Uebergangswirtschaft notwendig sind. In dieser Hinsicht kommen die Betriebe an die Reihe, für die im zweiten Jahre der Krieges noch Bedarf existiert hat und Beschäftigung vorhanden sind. Am günstigsten können solche Betriebe Hilfsdienstpflichtig bleiben, für deren Restauration die Bedingungen zu allerletzt gegeben sind. Anders muß natürlich die Demobilisation der Hilfsdienstpflichtigen erfolgen. Es ist anzunehmen, daß die Hilfsdienstpflicht nicht erst am 30. Tage nach Friedensschluß erlischt, sondern daß schon während Waffenstillstand und Friedensschluß mit der teilweise Abkennung der Hilfs-

feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlatter.

(Nachdruck verboten.)

47) Im ersten Akt war es Dagmar auf dem Markte stehen. Sie stand neben dem Refektorium und lachte. Sie hatte den Schlüssel an. Es klang ihm in die Seele, daß sie lachte. Sie war nicht mehr seine Frau. Er schaute sich so sehr nach ihr. Er stand im Traum, es war aber unendlich weit von ihr. Was der Traum zu groß? Er sah nicht, daß sie lachte. Wie konnte sie lachen, wenn sie doch ein Fremde war? Hat einmal, als sie dann wieder da war, die Hand zum Kopf zu sich herauf. Sie stand vor ihm und sah ihn, mit einem tiefen dankbaren Blick in die Augen. Es war nicht mehr am Morgen, es war in der stillen Nacht, und die rote Lampe brannte. Sie war doch seine Frau. Die Isidor die Arme um seinen Hals. Er war so glücklich, daß er sie an sich drücken durfte. Er spürte den weichen Hals und den warmen Geruch. Eine unheimliche Zärtlichkeit durchströmte ihn. Er hätte sich doch weinen sollen. Das Web von dortin lacht noch durch seine Seele.

Die Welt war nicht so unheimlich. Ein feiner Dunst lag über der Straße, aber die Häuser waren hell. Er der Wanderschaft schaute die Wärme aus winterlichen Schmelze. Die hatten aber eher schon einen Reiz als ihrer Schönheit, denn der Morgen war kalt.

Kommen Sie doch des Fenster des Schloßhofs und sah in den Hof hinaus. Die Straße war erhellte von der Dämmerung so helllich aus. Man sah sich abgeben und sonnig glänzend.

Kommen Sie bitte so lange geschlafen. Es war gegen seine Gewohnheit und hätte ihn sonst verdrohen, aber heute dachte er nicht daran. Er war in einer losen Stimmung. Er war aus seinem Traum aufgewacht und hatte nicht wieder geschlafen können. Die Nacht war ihm ganz neu und dem Schmerz, den er im Traum gefühlt hatte. Er hatte sich ihn und der Nacht, aber er hatte den Schlaf nicht finden können. Das Web war häßlich, es sah

mannt noch. Erst gegen Morgen hatte der Schimmer sein ermüdetes Gesicht gelacht. Er war in einem heilen, traumlosen Schlaf gefallen, von dem er so spät erwachte. Es verdroh ihn aber nicht, er schaute sich neu gefühlt. Das Web war überstanden, es war so ein Traum gewesen. Die helle Welt Gottes lag drinnen im weichen Schmelze. Nur ein feiner Duft war noch in ihm, früher durchströmte ihn die Zärtlichkeit, die er in jenem Traum auch gefühlt hatte. Es war so unheimlich schön gewesen, er hätte sich nicht so denken dürfen, daß Web war ein ein anderer Schmerz. Es war ein Traum, aber ein solcher Schmerz. Es war wie ein Traum, aber ein solcher Schmerz. Es war wie ein Traum, aber ein solcher Schmerz. Es war wie ein Traum, aber ein solcher Schmerz.

Er sah auf den Hof hinaus. Er war dämmrig. Das schmale Licht von Dachfenster erhellte ihn nur matt. Er konnte aber doch die Gegenstände unterscheiden. Die Isidor stand noch vor dem Mann. Von der Isidor war offenbar noch keine Anzeichen. Waren sie unten schon auf? Ja, die Straße war noch in Dämmerung. Ein feiner Ring von Erde fiel stierend auf die Steinplatten. Er sah noch einmal in das Schloßhofsgericht; er hatte im Traum so viel erlebt. Dann ging er benimmt.

Am zweiten Tag war es Dagmar beim Refektorium. Er durchwachte ihn mit jeder Gewalt. Wie war sie wohl von ihm entfernt worden, als sie ganz erloschen auf dem Markte beim Refektorium gefunden hatte. Wie war es schön, daß sie nun dort im Hofe des Hofes an seiner Hand lag. Der unteren des Schloßhofs stierte noch, er war aber doch so froh, daß er sie nicht verloren hatte.

Er trat zu ihr hin und sagte vorlautlich die Hand auf ihr Haar. Eine tiefe Empfindung ging durch sein Herz, als er sie berührte. Er strich das Haar — leise, sehr leise.

„Warum bist du mir böse?“ Seine Stimme kitzelte ihn wenig. „Sie hast die Augen auf und ich bin an. Habe ich dir etwas getan?“ — „Hörst du den Kopf.“

„Hast ein anderer dir etwas getan?“
„Nein.“
„Was ist es?“
„Von hat mich geküßt. Ich kann es dir nicht sagen.“
„Warst du mit diesem Gatten verheiratet?“
„Wann man so an mir ...“
„Hörst du noch etwas?“
„Du bist hier mit dem Mädchen. So könnte ich sein.“
„Nein, du bist nicht mit dem Mädchen.“
„Hörst du?“
„Er strich ihr sichtlich über das Haar. Wie konnte sie lachen, daß er ihr irgend etwas angedeutet.“
„Hörst du wieder ins Theater?“
„Sie lachte sich.“
„Wenn die Herren mich mitheben wollen ...“
„Du werden ich ...“
„Du mußt es ihnen aber sagen.“
„Ich sage es.“
„Du darfst nicht bestimmen, wenn du worten mußt.“
„Sollst du nicht.“
„Nein, will sein worten, bis du kommst.“

„Tonn geb ich heute Abend. So, der Traum.“
„Er stand er und nahm seinen Kopf in die Hand. Sie sah ihm lächelnd eine Stelle in die Augen.“
„Du darfst mich küssen, weil du so vernünftig bist.“
„Er küßte sie auf den Mund. Es war wie im Traum, als die rote Lampe in der Wohnung brannte. Er hatte sie wieder.“
„Sie sagte scharfhaft mit beschleunigter Stimme auf den Stuhl.“
„Woh ist die Hand und trinke diesen Wagnerschee!“
„Dann ging sie leichtfüßig hinaus; sie summt veranlagt vor sich hin.“

Im Gastzimmer stand sie still und wartete beide Arme hoch empor. Sie fühlte sich so frei, so stark, so unbedenklich. Sie war frei wie der Vogel in der Luft. Sie war so stark, daß sie alles konnte. Sie war die Herrin, sie hatte die Macht. Ein Traum, ein Traum, endlich, endlich ein Traum! Ihre Hand schaute vor sich, erwiderte. Die rote die Lampe, um jeden Zweifel zu beseitigen. Ein hinter Rauch ging durch die Welt.

frühe begonnen wird. Von diesen würden zunächst diejenigen dem Hilfsdienst zu betreiben sein, die nachweislich bei der Wiederaufnahme der Betriebe in der Ubergangswirtschaft gebraucht werden. Das würden im wesentlichen die gleichen Berufsqualitäten sein, die auch für die Demobilisierung des Heeres zuerst in Betracht kommen. Dann kommen solche Hilfsdienstleistungen zur Ausmusterung, die keinem Erwerb nachzugehen brauchen, also von Arbeitslosigkeit nicht bedrückt werden. Danach kommen diejenigen Kriegesfrauen zur Entlassung, deren Männer bereits vom Feind entlassen sind und wieder in Stellung gebracht worden sind. Es folgen dann die Jugendlichen, die übrigen Frauen und zuletzt die Männer, für die in der Ubergangswirtschaft noch nicht unmittelbar Verwendung vorhanden ist. Eine allmähliche Auflösung des Hilfsdienstes ist schon aus Gründen der Weiterführung der öffentlichen Fürsorge notwendig, die die Kriegesfürsorge erleben muß. Auch die Durchführung der Ubergangswirtschaft selbst wird vieler Arbeitskräfte bedürfen. Nun wird es gewiß schwierig erscheinen, die Hilfsdienstleistungen nach anderen Maßstäben zu behandeln als die Hilfsdienstleistungen. Es wird auch nicht zu vermeiden sein, bei Freigabe eines Betriebes auch das gesamte Personal zu entlassen. Es empfiehlt sich aber, den Hilfsdienst streng von der Ubergangswirtschaft zu trennen und entlassene Kriegesfrauen nicht in Hilfsdienstbetrieben unterzubringen, da die Beschäftigung in solchen doch nur vorübergehender Natur ist. Andererseits kann bei der Auflösung eines Hilfsdienstbetriebes Entlassenen die Aufnahme einer anderen Hilfsdienstleistung nicht verweigert werden, solange Angehörige ihrer Gruppe noch im Hilfsdienst tätig sein können.

Wenn bei der Arbeitsvermittlung der Kriegsteilnehmer im allgemeinen vor dem Dabeimachenden in Arbeit gebracht werden soll, so darf doch die Ubergangswirtschaft nicht darunter leiden, daß geeignete und verfügbare Arbeitskräfte, die dringend gebraucht werden, unbeschäftigt bleiben, weil die militärischen Entlassungen den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes nicht richtig folgen können. Das Ziel der Arbeitsvermittlung muß natürlich sein, möglichst bald alle Arbeiter und Angestellten wieder in Beschäftigung zu bringen. Davon ist aber eine wichtige Voraussetzung nicht zu umgehen. Sie betrifft die weiblichen Arbeitskräfte, die in diesen Berufsgruppen während der Kriegeswirtschaft Eingang gefunden haben. Nun wird zwar ein höheres Bedürfnis nach Frauenarbeit auch nach dem Kriege sich geltend machen und auch viele Arbeiter werden die billigeren Frauenkräfte auf manchen Arbeitsplätzen bevorzugen. Ohne indes der flinksten Entwicklung der Frauenarbeit vorgreifen, wird man doch für die Ubergangswirtschaft gewisse Einschränkungen für die Auflösung der während der Kriegeswirtschaft und des Hilfsdienstes herangezogenen Arbeitskräfte ist unermüdlich, wenn nicht Kriegesfrauen oder Familienmitglieder arbeitslos bleiben sollen und es bedarf seines Streites darüber, doch die Ausgestaltung zunächst die Frauen in solchen Berufen trifft, in denen sie nicht schon vor dem Kriege betätigt waren. Das mag zunächst zu Härten führen, aber Ubergangswirtschaft ist mit einem völlig freien Arbeitsmarkt nicht zu vereinbaren auch im Interesse der Arbeiterkraft. Indes wird es notwendig sein, daß vor der Entscheidung über diese Fragen die Wirtschaftsverbände der Arbeiter und Angestellten gutdächlich gehört werden.

Allen denjenigen Arbeitern und Angestellten, seien es Kriegsteilnehmer oder Dabeimachende, denen eine freien Kräfte und Fähigkeiten entsprechende und arms Lebensunterhalt ausreichende Erwerbsstellung nicht eboten werden kann oder die infolge der Auflösung des Hilfsdienstes arbeitslos werden, steht ein Anspruch auf öffentliche Arbeitslosenunterstützung zu. Davon sind solche auszunehmen, die nicht auf Arbeitswerb angewiesen sind. Der Unterstützung muß ein gewisses Minimum, das zur Lebenserhaltung unentbehrlich ist, entsprechen und, gleich wie es während des Krieges geschah, von den Gemeinden auszugehen und etwa die hierfür gemachten Aufwendungen dem Reich zu vergüten. Eine Anrechnung von Gewerkschaftsunterstützungen oder sonstigen Aufwendungen darf höchstens bis zur Hälfte dieser Beträge stattfinden.

Hinsichtlich der Heranziehung von leitendem Arbeiterpersonal vor dem Verdienst der Positionsinhaberigen hat der Bundesrat Beschlüsse zu erlassen. Die Unterstützung während der Ubergangswirtschaft ist eine der vorgenannten Bedingungen entsprechende Beschäftigung nachgewiesen wird. Willigkeitsgründe sprechen dafür, daß den städtischen Arbeitslosen jüngerer Alters ein Ortswechsel, wie auch die Beschäftigung in einer verwandten Berufsart oder bei vorübergehenden öffentlichen Notstandsarbeiten zugemutet werden kann, auch eine sozial ungenügende Beschäftigung im gleichen Beruf ist längerer Erwerbslosigkeit auf Kosten öffentlicher Unterstützung vorzuziehen. Doch darf kein Zwang zur Annahme ungewohnter Arbeit (etwa Landarbeit für Industriearbeiter) oder zur Arbeit unter tarifwidrigen Bedingungen ausgeübt werden.

Nicht ohne Grund kann der Annahme entgegengetreten werden, daß es einer geüblichen Arbeitslosenunterstützung gar nicht bedürfe, wenn für die Arbeitslosen ausreißend Gelegenheit zu Landarbeit und zur Beschäftigung bei Zieldarstellung und Kolonisationsarbeit von Seite und Moor gegeben würde. Diese Auffassung übersteht nicht allein, daß nicht jeder für solche Arbeit und Kolonisationsarbeit geeignet ist, sondern läßt auch außer Acht, daß ältere Arbeiter sich schon aus dem Land verpflanzen lassen. Auch diese es der Volkswirtschaft einen Teil ihrer gelerntsten Fachkräfte entziehen, sollte man die Arbeiter solcher Berufe, für die in der Ubergangswirtschaft nicht sozialer Arbeit loschäftigt werden kann, schließlich um an Unterstützung zu ihren igeuren Berufen dauernd entsenden. Die Arbeitslosenunterstützung ist eine notwendige Ergänzung der Ubergangswirtschaft, wie sie eine solche Kriegswirtschaft war, und damit werden sich Reich, Staat und Gemeinden wohl oder übel abfinden müssen.

Parteinachrichten.

Die verdiente Antwort. Den französischen Minister- sozialisten, die fortgesetzt die russischen Revolutionäre gegen Deutschland aufzurufen suchen, erteilt die in Paris erscheinende, russisch-sozialdemokratische Tageszeitung 'Ratscholo eine gründliche Bestrafung. In ihrer Antwort an die französischen Sozialisten' entnehmen wir folgende Absätze:

'Wängel! Sie begrüßt die russische Revolution, die begrüßt die Kämpfer, die die ersten Schritte gesponnt haben, durch die der Kapitalismus ein 180 Millionen-Stückes gestürzt war. Im 30. Kriegsmonat hat die Erde wieder erbeben und werdet mit Seinen nach der russischen Revolution. Wir wollen euch nicht verheimlichen, daß eure Begrüßung uns völlig kalt läßt, denn in euren lebensdienlichen Phrasen spüren wir die fehlende Aufrichtigkeit und politische Ehrlichkeit. Dennoch, wir fühlen euch Aufrichtigkeit, doch politische Ehrlichkeit. Wie? Ah, die ihr während des 30. Kriegsmonats die gefürchteten Verbündeten des 'Kaisers' aus II. gesehen seid, ihr die ihr euren Vertreter nach dem Schloße in Jaroslaw Selo entsandt habt, um es mit dem russischen Sultan und Kasputin einen Handdruck aus- getauscht hat, ihr merkt jetzt, wo die Revolution geführt ist, mit Seinen nach dem gelingsten Götzen der dritten Republik. Wo wart ihr, als das Beispiel des getroffenen Semesters der französischen sozialistischen Partei (Kaisers) in der 'Guerre Sociale' am 12. September 1914 ausbrach: 'Es lebe der Kaiser!' Repetieren luden wir damals im Zentrum gegen der französischen sozialistischen Partei, dem Organ, das der Feind des russischen Sozialismus, Kautsky, gegründet hat — der es erstes Opfer des Krieges gehalten ist — vergebens suchten wie in der Dummheit ein Wort der Unterstützung, ein Wort der Anerkennung gegen euch, der einen der ersten, der sich selber über die den Schicksal erhoben hatte. Die Dummheit schweigt. Die hünliche Vermassungskommission hatte die Sprache verloren, und die parlamentarische sozialistische Gruppe fand es nicht für notwendig, auf diese in den Annalen des internationalen Sozialismus schmerzvolle Tat zu reagieren.'

Es folgt eine weitere, sehr gründliche Aufklärung all der weiteren Liebedeineren, welche die französischen Ministersozialisten während des Krieges dem Joren erteilen haben, ihr Schweigen in den Außenabströtungen, der Berat an den Polen, die Verfolgung der russischen Emigranten in Paris. Dann fährt Ratscholo fort:

'Aber ihr begrüßt uns nicht nur, ihr erteilt uns auch Ratschläge und ihr schreibt dem russischen Proletariat die

Richtlinien für seine Handlungen vor. Ihr empfehl uns, den Krieg fortzusetzen. Ihr empfehl der russischen Revolution, alle ihre Kräfte gegen den 'gemeinsamen Feind' zu richten, und verzeht völlig, daß der gemeinsame Feind des Proletariats der internationalen Sozialismus ist, daß der gemeinsame Feind des Proletariats das imperialistische Hauptwerk ist, daß die Hilfe der Volksmassen ausreicht. Ihr wünscht, die russische Revolution solle auf den Spuren der Bajonette die Freiheit in die Länder der Zentralmächte tragen und verzeht völlig das Vermaßnis des eifrigen bürgerlichen 'Revolutionärs', auf den ihr euch ganz unbedenklich berufen, das Vermaßnis Maximilian Robespierre: 'Die Völker lieben es, in der Demokratie zu sterben.' Ihr ruft die russische Revolution zur Fortsetzung des Krieges auf und verzeht die Erfahrungen der Geschichte, als die französische Revolution sich erschöpft hatte, und sie auf dem Kriegsschauplatz unter Judungen verendete.

'Ihr fahrt fort zu wiederholen, daß der Sieg der Revolution Deutschland sei und verzeht völlig, in was sich das republikanische Frankreich und das demokratische England verwanbelt haben. Frankreich das selbst der englische konterrevolutionäre Schriftsteller Patterson nach der Krüge als eine Binangamarchie bezeichnet hat, Frankreich, das in diesem Krüge auch die Reste seiner Freiheiten verlor, hat sein Recht zur Selbstüberhebung.

'Und England mit seinem König George? Ist der Unterschied zwischen der sozialen Reaktion in London, Paris und Berlin wirklich so groß?'

'Angenehm dieser mutigen Sprache verundert die Richtigkeit nicht, daß Ratscholo — am Tage des russischen Nationalfestes für einen Monat verboten worden ist. Im Lande der Freiheit....'

Aus den Organisationen. Die Kreisgeneralsammlung des Reichstagsabgeordneten Solinaen lehnte die Politik der Fraktionsmehrheit ab und vollzog den Anschluß an die Unabhängige sozialdemokratische Partei. Die Resolution der Solinger Arbeitstimme wurde bewußt, das Blatt nach den Anschlüssen dieser Partei zu revidieren. Mit knapper Mehrheit sprach die von etwa 100 Personen besetzte Besondere Versammlung auch dem Genossen Seidenmann das Recht ab, sich noch weiter als sozialdemokratischer Mitarbeiter des Volksfreies Solingen zu betätigen. Im letzten Beschlusse richtete erlassen zu werden, ist mitgeteilt, daß bei der Reichstagswahl im Jahre 1912 von den 41245 abgegebenen Stimmen 24571 auf den Genossen Seidenmann entfielen. Wäre die Zeit nicht zu ernst das, so könnte Genosse Seidenmann wohl auf diesen Erfolg eingehen, indem er sein Mandat niederlegte und sich in Solingen zu neuer Wahl stellte. Dann würde man ja sehen, wo die 'Waffen' sind. Nur die Gewißheit, daß ihnen diese gewaltige Leistung zur Seite bleiben würde, hat den Solinger Unabhängigen den Mut zu ihrem Beschlusse gegeben. Doch er nur mit knapper Mehrheit angenommen wurde, zeigt, daß auch einem Teil der Unabhängigen der notwendige Sinn für Wirklichkeit noch nicht verloren gegangen ist.

Einigkeit in Köln. Nachdem am vergangenen Sonntag sich eine Kreisversammlung der oberen Rheinprovinz auf dem Boden der alten Partei gefeiert hat, sagte am 16. April eine Parteiverammlung des Sozialdemokratischen Vereins Köln-Ehrenfeld und Rhein-Land mit allen gegen zwei Stimmen denselben Beschlusse. Am Selbstübertritt wurde mitgeteilt, daß in den letzten beiden Vierteljahren nur ein Genosse wegen der Parteiferenzen ausgespart sei. Die Veranlassung der Sonderabströtung bei der Reichstagswahl wurden aus der Partei ausgeschlossen. Das rühmliche Parteiblatt, die Rheinische Zeitung, nimmt an Abkommene zu und hat nun den Stand des letzten Friedensmonats wieder überschritten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Apfelentziffer in Italien. Wie vorauszu sehen war, hat die Kriegsteilnahme die Ausfuhr von Obst und Früchten fast unmöglich gemacht und den Handel damit vernichtet. In der Hauptsache ist das durch den Trud Englands, von dem Italien sich in den Krieg einlassen ließ, geschahen. Vor dem Kriege führte Italien 1000000 Zentner Äpfel und Zitronen aus. Die Hälfte davon ging nach Deutschland, Österreich und Rußland. Der russische Markt ging beim Kriegsausbruch der österreichische 1915 und der deutsche 1916 verloren. England verbot, wie gelang, die Ausfuhr nach

Dagmar konnte alles was sie wollte. Und sie wollte alles, was sie konnte! Nichts sollte ihr hindern, nichts sollte ungenügen zurückbleiben, nichts, nichts, nichts. Sie fragte die Jähde aufeinander: Nichts, nichts, nichts. Was hatte Aral gesagt? Er war mit ihrem Namen zufrieden? Hal Er sagte auf und schloß in die Hände. Wollen wir tanzen, Aral? Soll ich meinen Namen sagen, wie wir tanzen können? Soll er die Fiedel streichen, wenn wir tanzen? Soll ich die Höhe, Kanten, daß ich sie singen die Sprache verlieren? Soll ich ihn ordnen lassen, damit er nicht weggehen kann, wenn ich die Höhe schreie? Was willst du von mir? Ich bin frei, ich bin frei, ich habe keinen Namen! ... Das Kind schief ihr ein. Das Kind von gestern. Wie war es doch? Sie haunnte die Zähne. Dort hatte sie es. Annulla. Annulla, so war es!

Doch ich nur deine Höhe. Die Treue brauch ich nicht. Die Treue ist für die. Sie begann durch die Stunde zu tanzen. Sie war so leicht, als wenn sie fliegen konnte. Das Leben verlor sie nicht. Sie sang in den jungen Morgen:

Doch ich nur deine Höhe. Die Treue brauch ich nicht. Kannst du wieder singen? Annulla redete den Kopf zur Tür herein. 'Ja, man kann ich singen!' Sie rief es mit starkem Juchzen.

'Ich will singen, doch dir die Türen stellen! Aber verzeht nicht, mir die Herren einzulassen. Somit trat ich dir die Augen aus und ließ dich warten bis zum neuen Morgen.'

Die Straße in die Höhe und drehte sich auf dem Kopf, daß die Höhe flogen. Annulla ging lächelnd fort. Sie war das reine Kind. Ein Tausendbrüder brachte sie aus dem Mädchen. Und darüber hatte er sich Gedanken gemacht? Ein buntes Band noch alles war in Ordnung. Er schüttelte den Kopf den Kopf. Er kam sich nicht zu denken an den Kopf.

In der Kammer machte Annulla einen kleinen Schritt zurück die Erde. Er war froh, daß die Spinnweben der letzten Tage abdröhen war, er wollte einmal aus freien Bergen mit unbendlichen zukommenkommen. Er

schlehte sich nach einem heißen Mias Greg, nach einer guten Waggare, nach einem 'hämischen' Gedröck. Die verengenden Lohge hatten ihn doch mitgenommen. Das Verbotnis zu Dagmar war kein unauferbarer Punkt, hier lag seine Seele bloß. Ein ganzes Leben litt, wenn die Stelle angezeit wurde. Es war glücklicherweise vorbei, die schwere Sorge war von der Brust genommen, er atmete wieder frei, er konnte unbedenken unter Wasser gehen; er wollte es und.

Er fand die Stimmung herberbar errett. Es wurde auf den Tisch gebracht, es wurde gemittelt, der Unwill war allgemein. Er begriff nicht, was geschahen war. Wenn die Pause erblüht durchgehender redeten, verstand er kein Wort. Er begriff schmecke Sätze, er begriff, daß es sich um den neuen Vater handelte, er begriff aber ganz und war nicht den Zusammenhang. Was mochte es sein? Er wollte nachhaken. Er suchte schon nach dem Kopf. Der Kopf war ein einmigen Schöpfung, die sich über sofort wieder in die allgemeine Diskussion. Die Wogen der Gespräche gingen hoch. Schließlich aber war Annulla doch unterrichtet. Der eine sagte ihm dies, der andere das, er konnte dem allgemeinen Gespräch besser folgen, er sah nun, daß es sich um einen Liebeserfolg des neuen Vaters handelte.

Ein angelebener Sonderver der zum Vater hingegangen; er hatte einen Gefallen, der zu den 'Heiligen' gehörte. Die Lohde war ihm ganz gleichgültig. Er machte heilig sein, soviel er wollte; er sollte nur seine Pflicht tun, und das tat er. Die Mutter de Gefallen aber war bei ihm gewesen. Die Mutter war eine redliche Frau bescheidenen Standes, die mit ihrer Tochter zusammenlebte. Die Tochter war ein Gualo trübes wie heliges junges Mädchen; sie verdiente einen großen Teil des gemeinamen Halberhalts mit der Nadel. Ein einmal Sonntag aber war sie ausgegangen; sie hatte das Tagfrühen eines 'Gelangens' ersehnt, und sie mit ihren Freunden zusammentrat. Der Gefelle hatte daraufhin den Bescheid mit der Mutter abgedröhen. Er weigerte sich, das Haus der Mutter zu betreten, solange die Tochter auf die Höhe der Hände ange. Die Mutter bring an dem Sohne mit ihrem Vergnügen; er blieb aber laub gegen ihre Witten. Sie war nun zum Meister gekommen, um ihn um Rat zu fragen.

Der Meister fraute sich hinter dem Ohre. Die Mutter hatte ja recht. Es war ja der reine Unfann, dem tüchtigen Mädchen ein harmloses Vergnügen zu verbieten. Er wachte aber, daß mit seinem besigen Gefelle nicht auf reden war. Er hatte keine Lust, es mit ihm zu verdeden. Er hatte schließlich auf sein Recht, sein Vorkommen zu machen. Die Mutter aber tat ihm leid. So war er zum Vater gegangen, um mit ihm ein vernünftiges Wort zu sprechen.

Der Vater hatte ihn angehört, und hätte ihn mit seinen ruhigen, ersten Augen angesehen, hätte sich gemerkt, daß der Gefelle ein das Seelenheil seiner Schwester befragt sei.

Der Meister dachte, daß die fremden Seelen dem Gefellen im Grunde gleichgültig sein könnten. Er empfand aber dunkel, daß dieser Grundtat, die Lebenssprünge mit der Wahl nicht ganz übereinstimmte, und so war er nicht, in vorzugehen. Es entstand eine bewusste Pause, er drehte lächelnd die Höhe in der Hand.

Es er das nicht verstände, meinte der Vater. Am. Nicht ganz, wenn er ehrlich sein wollte. Ob er denn nicht für seine Seele befragt sei?

Das war dem Meister nun reichlich klar. Er sei ein rechtlicher Mann, sagte er; er hoffe auf diese Weise hinreichend für seine Seele zu sorgen.

'Die Duren sind dem Himmelreich näher als die rechtlichen Leute,' sagte der Vater und sah ihn mit seinen stillen Augen unentwirrbar an.

Der Meister kriegte einen roten Kopf, stand auf und ging in voller Eile zum Prospekt hinüber. Der alte Prospekt war in einer vernünftigen Mann, es konnte unmöglich eine Meinung sein, daß anständige Bürger auf diese Weise kritisiert werden sollten.

Der Prospekt war in der Tat ein vernünftiger Mann; er verzeht ihm aber doch sehr reserviert. Er hatte offenbar keine Lust, mit seinen jungen Kollegen in einen religiösen Disput zu geraten. Er suchte in erster Linie den Welt zu beruhigen. Er habe die Sache ganz falsch aufgefaßt.

Sane Sündertin habe dem Herrn die Höhe gemeldet und mit den Daren ihres Coups getrodnet. Eine bürgerliche Zimbern könne dem Himmel nahe sein. Die Krieger seien rechtliche Leute gewesen; aber sie seien dem Himmel fern gewesen. Die rechtlichen Leute hätten den Herrn nicht

Deutschland. Es wird befürchtet, daß große unter- und nährstoffreiche Sorten zur Verfertigung des feinsten Beeres (in Pflanzschulenorten) verwendet werden. — Die Früchte sollten kann an das italienische Meer und zur gemäßigten Zone in Frankreich, Kroatien und Griechenland gehen. Es sollte Italien in der Exportation begünstigt werden. Die besten Früchte sollten aus den Küstengebieten und der Schären für die erzeugenden Teile des Landes wurde erbracht. Seitdem hat dann die italienische Regierung die Rechte nach der Schweiz wieder gestattet, trotz der feindlichen Sorgen gewisser Kreise, daß die Früchte doch zur Verfertigung Deutschlands dienen könnten. Die Schweiz bleibt zurzeit die einzige Markt. Frankreich hat zwar zur Einfuhr aufgehört, aber außer den Transportmöglichkeiten besteht noch die Konkurrenz mit den Apfeln aus Spanien.

Gegen den Papiermangel wendet sich eine Entschließung des Vereins Deutscher Zeitungswörter, die dieser in einer außerordentlichen Versammlung am 15. April in Hannover gefaßt hat. Die Entschließung lautet: „In immer stärkerem Maße werden die deutschen Zeitungswörter durch Verhältnisse beunruhigt, nach welchen vom 1. Juni an eine beträchtliche Erhöhung der Papierpreise droht. Die Verammlung erklärt, daß, wie die Dinge liegen, die mittlere und kleinere Presse nicht instand ist, auch nur einen Vermittlung über den bisherigen Preis zu bezahen, ohne daß ihre wirtschaftlichen Grundlagen schwer erschüttert würden. Die Verammlung glaubt aber auch ferner über Überzeugung Ausdruck geben zu sollen, daß keinerlei ernstlicher Grund zu einer Preisermäßigung vorliegt, da die Preissteigerung, der die deutsche Presse das vollste Vertrauen entgegenbringt, die Wechselseite für Papierholz ausdrücklich zu dem Zweck begründet hat, den Preissteigerungen einen entsprechenden Preis zu sichern und ihnen dadurch die Erfüllung ihrer hohen vaterländischen Aufgaben auch fernerhin zu ermöglichen. Sollten wider Erwarten in Bezug auf die Durchführung der Wechselseite für Papierholz gestellten Ziele sich Schwierigkeiten ergeben haben, so gibt die Verammlung der Zukunft Ausdruck, daß es der Preissteigerung und den beteiligten Bundesstaaten gelingen wird, die etwa vorhandenen Fehlerquellen, die nur in Einzelfällen der Organisation liegen können, zu beseitigen. Im übrigen bringt die Verammlung die zuverlässige Erwartung erneut zum Ausdruck, daß eine gleichmäßige Behandlung der großen und kleinen der hauptstädtischen und der Provinzialverwaltungen, nicht nur in Bezug auf die Papierverteilung, sondern auch für alle übrigen Angelegenheiten, namentlich den vaterländischen Hilfsdienst und die Verfertigung mit antiken Nachrichten seitens der zuständigen Stellen gewährt wird.“ Diese Hoffnungen seien wir nach den mit der Wechselseite verbundenen Erfahrungen nicht. Wenn die Zeitungen nicht ganz erste Zeiten amfangen, werden wir über Nach wieder eine Preis-erhöhung haben, trotz der reichen Dividende, die die Papierfabriken zu verteilen in der Lage sind.

Aus dem Lande.

Zugung der Oldenburger Landesynode.

Es sind in der Hauptfrage recht wertvolle Dinge, die die Synoden zu einer Zugung nach Oldenburg zusammenführt. Die Zugung beginnt am Montag den 24. April und findet im Landtagsgebäude statt.

Drei Vorlagen sind für die Beratung und Beschlußfassung durch die Synode bereitgestellt. Die Vorlage 1 handelt von der Gewährung einer Teuerungszulage an Kirchenbeamte. Auch dem Entwurf sollen die Mitglieder und Beamten des Oberkirchenrats, die Pfarrer und die Ämtern, Pfarrer, Pfarrer und Pfarrer eine Teuerungszulage erhalten, die für jeden vorgenannten Kirchenbeamten, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige, unverheiratete und unverfugte Kind jährlich 100 M. beträgt. Der Oberkirchenrat soll über darüber hinaus Teuerungszulagen gewähren dürfen, wenn Angehörige des Pfarrers in Frage kommen, die aus dessen Einkommen ihren Lebensunterhalt beziehen. Eine Teuerungszulage erhält nicht, wer ledig ist und ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 4000 Mark hat, wer in kinderloser Ehe lebt und ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 5000 Mark hat, ein Mitglied des Oberkirchenrats, das ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 8500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 7500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 6500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 5500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 4500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 3500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 2500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 1500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 500 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 100 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 50 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 25 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 12,50 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 6,25 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 3,125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 1,5625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,78125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,390625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,1953125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,09765625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,048828125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0244140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,01220703125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,006103515625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0030517578125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00152587890625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000762939453125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0003814697265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00019073486328125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000095367431640625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000476837158203125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00002384185791015625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000011920928955078125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000059604644775390625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000298023223876953125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000001490116119384765625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000007450580596923828125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000037252902984619140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000186264514923095703125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000931322574615478515625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000004656612873077392578125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000023283064365386962890625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000116415321826934814453125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000582076609134674072265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000002910383045673370361328125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000014551915228366851806640625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000072759576141834259033203125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000363797880709171295166015625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000001818989403545855975830078125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000009094947017729279879150390625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000045474735088646399395751953125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000227373675443231996978759765625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000001136868377216159984893798828125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000005684341886079997449468994140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000284217094303999872473449707265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000014210854715199993623672485390625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000071054273575999968118362427453125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000355271367879999840591812137265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000177635683939999720295906068828125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000888178419699998601479530344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000044408920984999930073976717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000222044604924999650369883586140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000001110223024624999251829441792703125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000555111512312499625914708963515625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000002775557561562249931295455447828125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000001387778780781124965772727239140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000693889390390562482886363617265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000003469446951952812414141818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000001734723475976406207070909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000008673617379882031035454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000433680868994101517727272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000021684043449705075886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000010842021724852537943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000005421010862426268971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000002710505431213134485454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000013552502715606722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000067762513578033611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000033881256789016805590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000016940628394508402795454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000084703141972502011477272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000042351570986250055886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000211757854931250027943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000001058789274656250013971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000529394637328125000698595454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000264697318664062500034927272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000132348659332031250001746363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000661743296661015177272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000003308716483305075886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000001654358241652537943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000827179120826268971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000413589560413134485454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000002067947802066722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000010339739010333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000005169869505166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000025849347525833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000012924673762916805590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000064623368814508402795454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000323116844072502011477272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000161558422036250055886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000807792110181250027943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000004038960550906250013971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000002019480275453125000698595454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000001009740137726562500034927272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000005048700688661015177272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000025243503443305075886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000012621751721652537943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000006310875860826268971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000003155437930413134485454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000015777189652066722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000007888594826333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000003944297413166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000019721487065833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000009860743532916805590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000049303717664508402795454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000024651858832502011477272717207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000012325929416250055886363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000061629647081250027943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000308148235406250013971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000154074117703125000698595454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000077037058851652537943181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000038518529426268971590909068140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000019259264713134485454545344140625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000000962963235666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000004814816178333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000002407408094166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000000012037040470833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000000060185202354166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000300926011770833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000150463005885166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000075231502942666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000037615751471333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000018807875735666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000009403937868333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000004701968934166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000000000023509844670833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000000000117549223354166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000587746116770833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000293873058385166722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000001469365291666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000000000007346826458333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000000000036734132291666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000183670661458333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0000000000000000000000000000000000000918353307291666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00000000000000000000000000000000000004591766536458333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000022958832682291666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000011479416341333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000005739708170666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000002869854085333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000001434927042666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000000717463521333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000000358731760666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000000000000000000000000000000000000000179365880333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00896829401666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,004484147008333611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0022420735041666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0011210367520833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000560518376041666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000280259188020833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00014012959401041666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00700647970050833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00350323985025041666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0017516199251250833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,0008758099625625041666722236363617207265625 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,000437904981281250833611181818136728125 Mark hat, ein Pfarrer, der ein steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 0,00021895249064062504166

Aus aller Welt.

Das schwere Eisenbahnunglück bei Ramhosen.

Au dem gestern bereits kurz gemeldeten Eisenbahnunglück bei Ramhosen in Bayern teilt die Königlich Eisenbahn-

Der Sonderberichterlatter der Weier-Ztg. schildert das Unglück folgendermaßen: Das Eisenbahnunglück auf der Station Ramhosen ereignete sich am 23. April 1917.

Bekanntmachung.

Wir verkaufen am Montag, den 23., und Dienstag, den 24. d. Mts., im öffentlichen Auktionslokal am Kanal in der Zeit von 8-1 Uhr vormittg. und 3-7 Uhr nachm.

Der Magistrat.

Noteraband. Die Pferdebesitzer werden ersucht, für jedes Pferd 1 Zentner Stroh von dem Kaufmann Wilhelm Linnemann, Rosenstraße 23, zu beziehen.

Der Magistrat.

Für die für diese Woche gültige Karte wird gemäß Stundenlohn zum Preise von 27 Pf. das Stück 1 Ct. abgegeben.

Der Magistrat.

Für die für die Zeit vom 23. April bis 13. Mai d. J. gültige Karteofferte kann die zulebende Menge schon jetzt in Empfang genommen werden.

Der Magistrat.

Werden die angezeigten Kinder auf Abzug des Betreuungsmannes des Biehoewertungsverbandes nicht rechtzeitig angekauft, so gilt die Annahme als nicht erfolgt.

Bekanntmachung.

Die für diese Woche gültige Karte wird gemäß Stundenlohn zum Preise von 27 Pf. das Stück 1 Ct. abgegeben.

Bekanntmachung.

Für die für diese Woche gültige Karte wird gemäß Stundenlohn zum Preise von 27 Pf. das Stück 1 Ct. abgegeben.

rend der dritte Wagon des Schnellzuges sich in einem Wagon des Personenzuges hineinschob. Die Unglücksfälle bietet noch heute mitage, nachdem sämtliche Opfer geboren sind.

Bei einem Sprung aus dem fahrenden Eisenbahnwagen in der sechsjährige Gummifabrik Bobius bei Fürstenwalde schwer verunglückt. Der Schüler, der in Erfurte wohnt, hatte in Fürstenwalde zur Rückfahrt nach Hause statt des Besorgerzuges einen Fernzug betreten, der aber in Erfurte nicht hält.

Vom Juge überfahren und getötet wurde in Bangin in Westfalen der Tochter des Erdpächters Lemke aus Jarrentin. Sie wollte zu ihren Eltern nach Jarrentin fahren, war offenbar im Juge eingeschlagen und ist, vermutlich schlaftrunken und in der Meinung, sie sei am Ziel, in Bangin aus dem Zuge gestiegen, und zwar auf der falschen Seite.

Verstörung einer französischen Schokoladenfabrik durch Feuer. Der Richter Zonenberger meldet aus Paris, daß die große Schokoladenfabrik von Orleans total niedergebrannt ist.

Großfeuer in Orlans. Der Brand, der am 1. April in Orlans ausgebrochen ist, hat sich auf den Bahnhof ausgedehnt und hat die große Schokoladenfabrik von Orleans total niedergebrannt.

Zigaretten und Zigaretten für das Meer. Die große der Bedarf an Rauchtmaterial aller Art für das Meer ist, geht aus einer von den Fabrikanten dieser Industrie aufgestellten Statistik hervor.

Aus Liebe. Der Mord eines französischen Bürgers wegen mit der Frau von einem Sohn in Nürnberg im Strafe Soltau wurde in Stralsund ein solches Ende gemacht. Der Gefangene war mit dem Warden zusammen auf dem Hofe tätig, und lehrte erbot sich, ihm, ihren Liebhaber, zur Flucht nach Holland zu verhelfen.

Das Herz auf dem rechten Fleck. Anlässlich einer Muttertag wurde, wie die Tagl. Rundschau berichtet, bei einem jungen Manne festgestellt, daß er das Herz auf der rechten Seite hat.

Literarisches.

Sozialdemokratische Heldent. Soeben erschien die Nr. 23 dieses Blattes der Heldent, aus dessen Inhalt wir hervorheben: Ein Natur der Heldent, an die Deinet. Die Kaiserliche Volkshilfe zur preussischen Verfassungsreform.

Die griechische Rettungsgesellschaft in Berlin. Aus Anlaß des griechischen Nationalfestes gab die Vereinigung griechischer Redner, bei der die griechische Zeitung des Reiches für die griechische Rettungsgesellschaft, ein Heft heraus, das neben reichem literarischem Inhalt die Rettungsgesellschaft enthält.

Volkspflege

Gemeinnützige Genossenschaftliche Verwaltungen. Die Volkspflege, ein Heft, das neben reichem literarischem Inhalt die Rettungsgesellschaft enthält.

Bekanntmachung.

1. beim Kartoffelzucker für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 2 Pfund, mit der Maßgabe, daß

a) Schwerarbeiter eine wöchentliche Zulage bis 2 Pfund, b) Leichtarbeiter eine wöchentliche Zulage bis 1 Pfund erhalten.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. ist der Pflegerin Maria Meier hier, in dem Arbeiterzuge 7:50 Uhr abds. auf d. Strecke Wilhelmshaven-Eisenwerder aus dem

Bekanntmachung.

Am 11. d. Mts. nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr ist der Hausbesitzer Hermann Ruffen-

Bekanntmachung.

Am 12. d. Mts. ist der sechsjährige Anna Heberer hier, in der Wilhelmshaven-Verkehr

Freibau.

Fleisch-Verkauf findet statt am Sonnabend, 20. April, 1470-1490 von 8-9 Uhr

20 Mt. Belohnung!

Am 3. d. Mts. hat der Vater Wilhelm Becker in Hüringen, Gerichtstraße 42, aus einem ver-

Der Erste Staatsanwalt.

Riefelsteet.

Städt. Badeanstalt Rühringen

Öffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an Sonntagen nur von nachmittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor

Volk- und Kriegsfüchsen

Am Sonntag und von 11 1/2 bis 2 Uhr nachmittags geöffnet die Kassen in der

Praktischer Wegweiser

Besonderer Beachtung empfohlen. Geschäfte. Erscheint wöchentlich einmal.

Richard Lehmann. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.

Herm. Enke. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.

Diedrich Jürgens. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.

Wilhelm Wulf. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.

Gebr. Mingers. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.

Joh. Mehrens. Himmelsstraße 14. Himmelsstraße 14.